



DIÖZESE
INNSBRUCK

Das Eucharistische Hochgebet

Mitte und Höhepunkt





Orientierungshilfe

Eucharistisches Hochgebet

Das Eucharistische Hochgebet Mitte und Höhepunkt

Das Eucharistische Hochgebet ist das wichtigste und bedeutendste Gebet der Heiligen Messe. Dass dieses Gebet über allen anderen in der Eucharistiefeier steht, kommt schon in der Bezeichnung „Hochgebet“ zum Ausdruck. Da es auch in anderen liturgischen Feiern Hochgebete gibt, etwa die Taufwasserweihe oder den feierlichen Trauungssegen, heißt das Hauptgebet der Messfeier mit vollem Namen „Eucharistisches Hochgebet“. Es ist nicht nur das Hauptgebet der Eucharistiefeier, sondern Herzstück allen

liturgischen Betens, dem höchste Aufmerksamkeit und besondere Sorgfalt gebührt.

Das Eucharistische Hochgebet ist der Höhepunkt der heiligen Messe, der aber von vielen Mitfeiernden eher als Tiefpunkt erlebt wird. Das liegt zum Teil daran, dass Ursprung und Gehalt vielfach nicht wirklich bekannt sind, aber auch an Defiziten der Feierpraxis. So soll nach Gehalt und Gestalt gefragt und das Eucharistische Hochgebet erschlossen werden.

Lobpreis und Dank über Brot und Wein

Das Eucharistische Hochgebet hat seinen Ursprung in den Lob- und Dankgebeten, die Jesus im Abendmahlsaal über das Brot und über den Kelch mit Wein gesprochen hat. Diese sind schon in apostolischer Zeit zu einem Dankgebet am Ende des Sätti-

gungsmahles zusammengewachsen. Von der Danksagung hat die ganze Feier des Herrenmahles ihren Namen: Eucharistie. In ihr tut die Kirche das, was Jesus bei seinem Abschiedsmahl getan hat: Er nimmt Brot und Wein, spricht über diese Gaben das Lob- und

Dankgebet, bricht das Brot und reicht Brot und Wein den Jüngern.

„Er sprach das Dankgebet“, heißt es in allen Abendmahlsberichten. Die Danksagung gehört also zum Auftrag Jesu. Und seit ältester Zeit wird sie eingeleitet mit der Aufforderung des Vorstehers an die versammelte Gemeinde: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott!“ Der Priester trägt das Hochgebet, wie wir im deutschen Sprachraum das zentrale Gebet der Eucha-

ristiefeier nennen, im Namen der Versammelten vor, und zwar laut und vernehmlich. Es ist ein Amtsgebet, das der Priester als Sprecher der Gemeinde an Gott richtet. Darum ist es in der „Wir“-Form abgefasst. Die Gemeinde ihrerseits beteiligt sich, indem sie ihre ausdrückliche Zustimmung gibt („Das ist würdig und recht“), durch Akklamationen das Gebet bekräftigt (Sanctus-Benedictus, Ruf nach den Einsetzungsworten) und das vorgetragene Gebet durch das „Amen“ ratifiziert.

Mit Christus vor das Antlitz Gottes treten

Das große Lob- und Dankgebet über Brot und Wein richtet sich „durch Jesus Christus im Heiligen Geist an Gott den Vater“ (AEM 54; GORM 78). Denn Christus ist der Mittler zwischen Gott und Mensch, durch ihn haben wir Zugang zum Vater. Mit ihm treten wir vor das Antlitz Gottes. Mit Christus singen wir den Lobpreis Gottes, danken für seine Wohltaten und vereinen uns mit seiner Hingabe an den Vater. Dies

geschieht immer in der Kraft des Heiligen Geistes. Damit haben wir bereits den Inhalt vorweggenommen. Die festen Bestandteile des Eucharistischen Hochgebets machen deutlich, wofür es geht:

- das Herz betend und dankend zu Gott zu erheben (Eröffnungsdialog),
- Gott zu preisen und ihm für die Erlösung in und durch Jesus Christus zu danken (Präfation),

- mit dem Dreimalheilig in den Lobpreis des Himmels einzustimmen und mit dem Hosanna das Kommen des Herrn zu rühmen (Sanctus-Benedictus),
- den Heiligen Geist herabzurufen, damit er die Gaben heilige und in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandle (Wandlungsepiklese),
- sich der Stiftung der Eucharistie zu vergewissern (Einsetzungsbericht),
- das Gedächtnis des Herrn zu begehen, der für uns gestorben und auferstanden ist und der einst wiederkommen wird in Herrlichkeit (Anamnese),

- sich Christus in der Hingabe an den Vater anzuschließen (Darbringung),
- mit den Mitchristen ein Leib zu werden im Heiligen Geist (Kommunionepiklese),
- in Verbundenheit mit der ganzen Kirche und im Gedächtnis der Heiligen für Lebende und Tote fürbittend einzutreten (Interzessionen),
- Gott, dem alles Lob und alle Ehre gebührt, zu verherrlichen durch Christus im Heiligen Geist (Doxologie),
- das Gebet des Vorstehers mit dem zustimmenden „Amen“ zu bestätigen und abzuschließen.

Anamnese und Epiklese

Für die bewusste Teilnahme der Gläubigen ist es wichtig, mit der Struktur des Eucharistischen Hochgebets vertraut zu sein. Das „Gebet der Danksagung und Heiligung“ (AEM 54; GORM 78) ist ein anamnetisch-epikletisches Gebet. Es ist Gedächtnis der Heilstaten Gottes, die Lob und Dank hervorrufen (Anamnese) und demütige Bitte um Gottes Geist, der auf die Gaben und die

Gemeinde herabgerufen wird (Epiklese). Die Geschichte Gottes mit den Menschen wird in Erinnerung gerufen - in der Hoffnung, dass Gott sein Heil aufs Neue schenken möge. Die versammelte Kirche steht mit Lobpreis und Dank vor Gott und bittet ihn um seinen Geist, denn sie weiß, dass der hier Handelnde letztlich Gott selber ist. Sie verkündet Tod und Auferstehung

des Herrn und ist eingeladen, sich in die Hingabebewegung Jesu hineinnehmen zu lassen und selbst „eine lebendige Opfergabe in Christus“ (Hochgebet IV) zu werden. Sie bittet um die Com-

munio mit dem Leib Christi und darum, dass Gott der Kirche und ihrer Amtsträger, der Lebenden und der Verstorbenen gedenken möge. Sie tut dies in Gemeinschaft mit den Heiligen.

Die Mitfeiernden als Zeitgenossen der Heilstaten Gottes

Indem die feiernde Gemeinde der Heilstaten Gottes gedenkt, wird das, was damals geschah, bzw. was uns von Gott her verheißen ist, neu Wirklichkeit. Denn Gedächtnis im biblischen Verständnis ist nicht einfach Erinnerung an Vergangenes oder Verheißenes, sondern Vergegenwärtigung des Heilshandelns Gottes. Die Mitfeiernden werden so zu Zeitgenossen der Heilstaten Gottes, die im Hochgebet feierlich proklamiert werden, und gewinnen Anteil am Leben des auferstandenen und verherrlichten Herrn. Die Communio mit dem Herrn und mit den lebenden und schon heimgegangenen Brüdern und Schwestern, die erbeten worden ist, wird im Empfang der eucharistischen Gaben, die

wirklich Leib und Blut des Herrn sind, besiegelt.

Das Eucharistische Hochgebet ist „lobpreisend-dankendes Gedenken Gottes und seiner Heilstaten einerseits und Bitte um Gottes wirksames Gedenken andererseits“ (H.B. Meyer). Dem Einsetzungsbericht mit den Herrenworten kommt unter der Aufzählung der Taten Gottes eine besondere Bedeutung zu. Er erinnert an das Handeln Jesu beim Letzten Abendmahl und verbürgt, dass die Feier dem Auftrag Jesu entspricht („Stiftungsanamnese“). In der Kommunion - Ziel der gesamten Eucharistiefeyer - werden wir Christus „einverleibt“ und zu seinem Leib zusammengefügt: Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander.

Beteiligung mit Leib und Seele

Viel hängt davon ab, dass das Hochgebet vom Vorsteher angemessen vorgetragen und von den versammelten Gläubigen als ihr Gebet erkannt und entsprechend hörend und betend mitvollzogen wird. Soll es als „Mitte und Höhepunkt“ (AEM 54; GORM 78) der Eucharistie - zusammen mit der Kommunion - erfahren werden, dann bedarf es der Beteiligung der ganzen Gemeinde mit Leib und Seele, mit Geist und Herz. Dazu einige Anregungen:

■ Die Akklamationen, mit denen sich die Gemeinde das Gebet zu eigen macht, sind wesentlicher Bestandteil des Hochgebetes und ermöglichen eine intensive Teilnahme der Gemeinde am liturgischen Geschehen. Akklamationen sollten - wenn möglich - gesungen werden.

■ Das Hochgebet ist ein einziger großer Gebetsakt. Es muss daher darauf geachtet werden, dass das Sanctus-Benedictus als bekräftigende Akklamation und nicht als ein Stück, das das Hochgebet zertrennt, erfahren werden kann. Als Teil des Hochgebetes soll das Sanctus-Benedictus möglichst

mit seinem eigenen Text gesungen und nicht durch Liedparaphrasen ersetzt werden, schon gar nicht durch allgemeine Loblieder.

■ Das Hochgebet ist ein an den Vater Jesu Christi gerichtetes Gebet, das der Priester mit der Gemeinde und als ihr Wortführer zu Gott spricht. Es verträgt daher keinen Blickkontakt des Vorstehers zur Gemeinde. Blickkontakt ist angebracht, wenn der Priester die Gemeinde anspricht, also beim Eröffnungsdialo g und beim Ruf „Geheimnis des Glaubens“.

■ Auch die Einsetzungsworte sind Teil des Gebetes. Sie sollten daher nicht isoliert oder unsachgemäß hervorgehoben werden. Darum sind sparsame Gesten und Verzicht auf jede Theatralik angebracht. Die Elevation (das Erheben und Zeigen der eucharistischen Gestalten) sollte nicht überdimensioniert ausfallen, sondern zurückhaltend vollzogen werden. Eine herausgehobene und betonte Elevation gebührt der abschließenden Doxologie des Hochgebets.

■ Seit der frühen Christenheit hat das zustimmende „Amen“ als „Unterschrift der Gemeinde“ große Bedeutung. Es soll in seiner musikalischen Gestaltung - auch durch mehrfache Wiederholung - besonders hervorgehoben werden.

■ Die für Messfeiern mit Gruppen und Kindern vorgesehene Möglichkeit, vor oder während des Eröffnungsdialogs aktuelle Dankmotive einzufügen, sollte öfters wahrgenommen werden. Dadurch könnte das ganze Gebet stärker mit dem Leben der Mitfeiernden verknüpft werden.

■ Das Hochgebet als Gebet der versammelten Gemeinde und als ein kompositorisch einheitliches Gebet kommt durch eine einheitliche und durchgehend gemeinsame Gebetshaltung zum Ausdruck. Das Stehen der ganzen Gemeinde vom einleitenden Dialog bis zur Schlussdoxologie entspricht dem Grundduktus des Hochgebetes, nämlich Lobpreis und Danksagung, preisendes Gedenken des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus zu sein. Ausdrücklich heißt es im Hochgebet: „Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen“ (Hochgebet II).

■ Die Gebetshaltung sollte nicht während des Hochgebetes wechseln. Statt dem Knien während des Einsetzungsberichtes könnte eine tiefe Verneigung gemacht werden, wenn der Priester nach den Herrenworten das Knie beugt. Allerdings gilt die Einschränkung: „Wenn die Platzverhältnisse oder eine große Teilnehmerzahl oder andere vernünftige Gründe nicht daran hindern, soll man zur Konsekration knien“ (AEM 21; vgl. GORM 43).

■ Das mancherorts beim Vaterunser übliche Ausbreiten bzw. Erheben der Hände der Gläubigen wäre noch mehr hier am Platz, ist doch das Hochgebet der Sache nach das Gebet aller, in deren Namen der Vorsteher spricht. Das „Gebet mit offenen Händen“ kann den Gläubigen das Mitbeten erleichtern.

■ Weihrauch und Kerzen unterstreichen in sinnenfälliger Weise die Anbetung Gottes. Der früher weit verbreitete Brauch, diese durch Ministranten herbeitragen zu lassen, ist immer noch sinnvoll, wenn sie beim gesamten Hochgebet - vom Eröffnungsdialog bis zum Amen der Gemeinde - bleiben bzw. Verwendung

finden. So wird das Eucharistische Hochgebet als Höhepunkt der Eucharistiefeyer hervorgehoben und nicht nur die Elevation betont. Glockenzeichen könnten

vor der Präfation als Aufruf zur Aufmerksamkeit Verwendung finden oder dem Sanctus und der Doxologie zugeordnet werden.

Persönliche Dankmotive am Beginn des Hochgebetes

Eine Möglichkeit, unseren persönlichen Dank in das große Lob- und Dankgebet der Eucharistie hineinzunehmen, besteht darin, Dankmotive am Beginn des Hochgebetes einzufügen. Das ist bei Messfeiern mit Kindern sowie bei Messfeiern in Gruppen bzw. im kleinen Kreis möglich und kann helfen, die bewusste Mitfeier zu intensivieren. Dankmotive werden vor der Präfation genannt, also nachdem der Priester zum Dank aufgefordert hat und die Versammelten mit der Antwort „Das ist würdig und recht“ ihre Bereitschaft dazu geäußert haben. Der Priester könnte dann sagen: „Es gibt vieles, wofür wir zu danken haben: Leben,

Gesundheit, Menschen, die uns wertvoll und nahe sind ... So halten wir jetzt ein kurze Stille, in der jeder und jede seinen bzw. ihren persönlichen Dank Gott sagen möchte. Wer möchte, darf seinen Dank auch laut aussprechen, damit wir alle miteinander seinen Dank vor Gott hintragen.“

Möglich ist auch, einfach einzuladen, in Stille zu überlegen, wofür wir alles danken können, etwa mit den Worten: „Wir halten einen Moment der Stille und legen unseren persönlichen Dank mit Brot und Wein auf den Altar.“ Nach einer gewissen Zeit der Stille bzw. wenn niemand mehr etwas sagt, leitet der Priester zur Präfation über.

Dankmotive zu Beginn der Präfation bei Erstkommunionfeiern - vorgetragen von Kindern

Wir danken dir, großer Gott,
denn du bist gut. Du bist unser
Vater, wir alle sind deine Kinder.
Du willst, dass wir alle froh und
glücklich leben.

Wir danken dir Gott, denn du
hast alles wunderbar gemacht.
Wir danken dir für die Sonne und
das Wasser, für die Früchte der
Erde, für Korn und Wein.

Wir danken dir für die Menschen,
die uns mögen und für uns sor-
gen: für die Eltern, Großeltern

und Paten, für die Geschwister
und Freunde.

Wir danken dir vor allem für Je-
sus, deinen Sohn, unseren Herrn.
Du hast ihn zu uns Menschen
gesandt. Er zeigt uns den Weg zu
dir, unserem Vater im Himmel.

Wir danken dir, weil Jesus uns
eingeladen hat zu diesem heili-
gen Mahl, das uns Gemeinschaft
schenkt mit ihm und untereinan-
der. So dürfen wir Gäste sein an
seinem Tisch.

Neues Gotteslob

Sanctus-Gesänge und Akklamationen im Hochgebet

Sanctus: GL 190, 191 (Kanon),
192 (Kanon), 193–200; 767–773;
aus dem neuen geistlichen
Liedgut: GL 767, 768 (Kanon),
769, 772;

Lateinische Ordinarien: GL 106
(Missa mundi), 110 (Missa de
Angelis), 115 (Lux et origo), 118
(Adventus et Quadragesima);
Deutsche Ordinarien: GL 127 (Al-

ban Messe), 129 (Mainzer Dom
Messe), 132 (Paulus-Messe), 135
(Florian-Messe), 138 (Leopold-
Messe); 712,3 (Markus-Messe);
713,3 (St. Pöltner-Messe);; 714,4
(Messe für Verstorbene); 715,3;

Messliedreihen (Ö): Michael
Haydn- und Schubert-Messe: GL
710,6 und 711,5; 716,2 Messlied

Eröffnungsdialog Hochgebet: GL 588,2 (deutsch-lateinisch)

Ruf nach dem Einsetzungsbericht: GL 201; 588,6 (deutsch-lateinisch); 774, 775;

Amen: GL 201,2-3; 778; 588,8 einfache Form (deutsch-lateinisch)

Lob- und Dankrufe im Hochgebet: GL 670,8; GL 776, 777;

Akklamationen im Hochgebet
GL 201,1

Dei - nen Tod, o Herr, ver - kün - den wir,
und dei - ne Auf - er - ste - hung prei - sen wir,
bis du kommst in Herr - lich - keit.

T: Liturgie, M. Peter Janssens 1978

GL 201,2

A - men, a - men, a - men.
A - men, a - men, a - men.

T: Liturgie, M. Marty Hoogen 1976

GL 201,3

A - men, a - men, a - men, a - men.

T: Liturgie, M. misallich überliefert

GL 774

K Ge - heim - nis des Glau - bens:
A Wir prei - sen dei - nen Tod, wir glau - ben,
dass du lebst, wir hof - fen, dass du kommst zum
Heil der Welt. Komm, o Herr, bleib bei
uns, komm, o Herr, Le - ben der Welt.

T: Christiane Gaeß, U. Dierck-Zöll, M. Michel, Ambrose Widambreit 1976, Einleitung: AG GL-Salzberg 2008

GL 778

Kanon
1 A - men, A - men, A - men, A - men,
oder 2 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.
A - men, A - men.

T: Liturgie, M. Misalliche

AEM - Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch
GORM - Grundordnung des Römischen Messbuchs

Herausgeber: Seelsorgeamt Innsbruck - Abteilung Gemeinde
Liturgiekommission der Diözese Innsbruck, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck;
Verfasser: Pfarrer Dr. Jakob Patsch; Erscheinungsdatum: Jänner 2015



DIÖZESE
INNSBRUCK